

Gedenkstätten- pädagogische Methoden



*Besucherguppe in Auschwitz-Birkenau.
Foto: Thomas Britt*

Ich möchte einige wichtige konkrete Umsetzungsmöglichkeiten skizzieren, die auf die oben geschilderten Probleme eingehen:

Themenbezogene Recherche mit Quellen

Dieser Zugang ermöglicht es am Beispiel einzelner Opfergruppen selbstständig und ergebnisoffen mit authentischem Material zu arbeiten. Ergebnisoffen deshalb, weil nicht die anzustrebenden Lernziele in Gänze vorgegeben werden sollten. Oft werfen die Quellen und Texte Umwege und Widersprüche auf und sind so Anlass für produktives Nachdenken.

Dies bedeutet aber keine Wahllosigkeit bei der Recherche. PädagogInnen sollten mit den Teilnehmenden vereinbarte Erkenntnisziele erreichen, sonst führt die Materialfülle zu einer Überforderung und Unübersichtlichkeit. Aber auch Dokumente bieten wie die Relikte die Gefahr, heutige LeserInnen in die Irre zu führen. Deshalb ist eine quellenkritische Begleitung unbedingt notwendig. Um ein Beispiel zu geben: Würden die Tagebücher des ehemaligen Lagerkommandanten von Auschwitz, Rudolf Höß, uneingeschränkt als wahrhafte Quelle angesehen, so wird der heutige Leser durch den Versuch der Selbstinszenierung Höß' und durch seine Bemühungen der Rechtfertigung im Angesicht eines möglichen Todesurteils in die Irre geführt. Neben den Intentionen der Autoren ist auch kritisch zu untersuchen, inwieweit Einzelaussagen zu verallgemeinern sind.

Biografischer Ansatz

Dieser Zugang umfasst die Erarbeitung von Opfer- und TäterInnenbiografien oder Gespräche mit Zeitzeugen, welche die Gefühle und Absichten der Individuen nachvollziehbar und begreifbar machen. Auch hier muss die Möglichkeit gegeben sein, die subjektiven Schilderungen in größere historische Zusammenhänge einordnen zu können.

Sinneserfahrungen

Die Möglichkeit, Ausgrabungs- oder Erhaltungsarbeiten auf einem Gedenkstättenengelände durchzuführen, gestattet Jugendlichen einen anderen Zugang mittels einer neuen Sinneserfahrung zu diesem schwierigen Thema. Die Grenzen dieser Arbeit können allerdings schnell erreicht werden, wie die Ausgrabungsarbeiten von Jugendlichen in den Gedenkstätten Mittelbau-Dora und Buchenwald zei-

gen. Freigelegte Relikte müssen konservatorisch geschützt werden, sonst verfallen sie endgültig. Dies führte dazu, dass man in Mittelbau-Dora solche Projekt mit Jugendlichen nach langen Diskussionen beenden musste. Workcamps, die neben Ausgrabungen Erhaltungsarbeiten durchführen, haben eine ähnliche Bedeutung wie die Ausgrabungen. Sie ermöglichen damit mit den eigenen Händen Geschichte begreifbarer zu machen.

Generell ist es wichtig, nicht nur in der Gedenkstättenpädagogik die didaktischen Prinzipien und den Begriff der Reformpädagogik ernst zu nehmen: *Kooperative Planungen, Selbstständigkeit der SchülerInnen, Gesellschaftsbezug und Handlungsorientierung, Prozess- und Produktionsorientierung sowie entdeckendes Lernen* fördern bei den Teilnehmenden eine kritisch-reflexive Haltung und erschweren damit eine autoritäre Persönlichkeitsentwicklung.

Die nun folgenden Methoden sind von mir und meinen KollegInnen des »Fördervereins für Internationale Jugendbegegnung in Dachau« in der gedenkstättenpädagogischen Arbeit entwickelt und erfolgreich eingesetzt wurden. Die Methoden müssen jeweils für die entsprechenden Zielgruppen adäquat eingesetzt und entsprechend variiert werden, denn die Beschäftigung mit diesem Thema ist oft emotionsbeladen und löst sehr unterschiedliche Reaktionen bei Gruppen aus. GruppenleiterInnen müssen daher ihren eigenen Standpunkt und die eigene Motivation für die Beschäftigung mit dem Thema kennen, um eine angemessene Vermittlung leisten zu können. Emotionale Reaktionen müssen ihren Platz in einer gedenkstättenpädagogischen Arbeit haben. Zielgruppe dieser Methoden sind überwiegend Jugendliche und junge Erwachsene, mit denen ich hauptsächlich gearbeitet habe. Dies schließt aber eine Übertragung auf Erwachsene nicht aus!

Die folgenden Seiten sind so formuliert und aufgebaut, dass sie auch in der pädagogischen Praxis

von Gruppen und Einzelpersonen ohne große Mühe eingesetzt werden können. Die Methodenbeschreibungen sind folgendermaßen aufgebaut: Es erfolgt eine stichwortartige Beschreibung der jeweiligen Lernziele. Die Voraussetzungen beschreiben die inhaltlichen Vorkenntnisse und sonstigen Bedingungen, welche die Gruppen für die jeweiligen Methoden erfüllen sollten. Eine Zeitangabe ermöglicht eine Planung von Seminaren oder Unterrichtseinheiten. Die Angaben beziehen sich auf Zeitstunden, nicht auf Schulunterrichtsstunden.

Die Methoden, die mit Jugendlichen erprobt wurden, aber gleichermaßen für Erwachsene geeignet sind, werden beschrieben und Anwendungsbeispiele vorgeschlagen. Hier sind eigenständige Variationen erwünscht, die Methode selbst stellt nur ein Ideengerüst dar. Stolpersteine sind mögliche Probleme, die bei der Anwendung der Methoden auftreten können. Eine Auswertung wird, wenn nötig, empfohlen, um Fragen und Missverständnisse zu klären. Die benötigten Materialien werden aufgeführt und einige Literaturvorschläge gemacht.



*Arbeiten in der Gedenkstätte Sachsenhausen.
Internationales Sommerlager 1999.
Foto: Uwe Neirich*

Polen Auschwitz



Staatliches Museum Auschwitz
Panstwowe Muzeum Oswiecim-Brzezinka
Ul. Wiezniow Oswiecimia 20
PL 32-603 Oswiecim
Tel.: 0048-033/8432022
Fax: 0048-033/8431934
E-Mail: muzeum@auschwitz-muzeum.oswiecim.pl
www.auschwitz-muzeum.oswiecim.pl

Anreise

Bahn: über Kattowice oder Krakow zu erreichen, vom Bahnhof Oswiecim ca. 15 Minuten zu Fuß oder mit öffentlichen Nahverkehr. **Bus:** Von Krakow verkehren Busse direkt zur Gedenkstätte (zentraler Busbahnhof). Birkenau und das IG-Farben-Gelände sind sehr ungünstig mit öffentlichem Nahverkehr zu erreichen

Übernachtungsmöglichkeiten

siehe IJBS

Pädagogische Angebote

Führungen, Dauerausstellung, Film: Die Befreiung von Auschwitz, Aufnahmen der Roten Armee von der Befreiung des Lagers am 27. 1. 1945. Dauer: 20 Min im Kinosaal, ausführliche Fassung (60 Min.) in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz (IJBS) zu sehen, weitere Angebote siehe IJBS



Der Galgen, an dem am 16. 4. 1947 Rudolf Höß hingerichtet wurde, der Kommandant des Lagers Auschwitz.

Foto: Thomas Britt

Geschichte des Ortes

Das Konzentrationslager Auschwitz, das aus einem ganzen Komplex von Lagern bestand, war ein Vernichtungslager. Hier wurden Menschen massenhaft in den Gaskammern ermordet. In der Vorstadt der Ortschaft Oswiecim wurde auf Himmlers Befehl am 27.4.1940 das Lager angelegt und bestand bis zur Befreiung durch die Rote Armee am 27.1.1945.

Am 20.5.1940 liefert die SS hier die ersten 30 Häftlinge ein, die als Funktionshäftlinge im Lager tätig waren. Am 14.6.1940 traf in Auschwitz der erste Transport polnischer politischer Häftlinge ein. Später kamen Häftlinge aus fast allen europäischen Ländern nach Auschwitz (Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Rumänien, Russland, Tschechien, Ungarn u.a.).

Das Lager wurde ständig ausgebaut. Es entstand das Lager in Brzezinka-Birkenau, in der offiziellen Lagersprache KL AU II genannt, dann das Lager Monowice (für die I.G. Farbenindustrie Buna), KL AU III genannt, sowie viele Nebenlager in der Umgebung. Nach Auschwitz wurden in den Jahren 1940–1944 Millionen von Menschen deportiert, davon bleiben nur wenige zehntausend am Leben.

Ab Frühling 1942 wurden die Juden aus dem von den Nazis besetzten Europa nach Auschwitz verschickt, wo sie unmittelbar in die Gaskammern getrieben wurden, d.h. in besonders zu diesem Zweck erbaute Vernichtungslager. Nur ein geringer Prozentsatz junger Menschen aus diesen Transporten wurde in das Lager geleitet, der Rest sofort ermordet. Ihre mitgebrachten Habseligkeiten, ja selbst die Haare der Frauen und Goldzähne bildeten den Gegenstand des Raubes. Die Zahl der Ermordeten lässt sich schwer feststellen. Die Leichen wurden in Krematorien und in offenen Gruben verbannt.

Gedenkstätte heute

Im ehemaligen Stammlager Auschwitz I befinden sich in den ehemaligen Häftlingsbauten Ausstellungen über die Themen Vernichtung, Beweise des Verbrechens, das Leben der Häftlinge sowie über die Lebensverhältnisse der Häftlinge. Zudem sind der Block 11, der so genannte Todesblock, sowie die Gaskammer und das Krematorium zugänglich. In den Sommermonaten ist die Gedenkstätte überfüllt, es herrscht eine touristische Atmosphäre. In Auschwitz-Birkenau (ca. 3 km entfernt vom Stammlager) sind von den ehemals 300 Baracken noch 45 rekonstruierte Stein- und 16 rekonstruierte Holzbaracken zu besichtigen. In Auschwitz-Birkenau befanden sich auch die Massenvernichtungsanlagen (Selektionsrampe, Gaskammern und Krematorium). In Birkenau gibt es keine Ausstellung. Auschwitz III (Monowitz) liegt weiter außerhalb, es sind nur noch vereinzelte Spuren zu sehen. Ein Besuch dort weist auf die enge Verbindung zur Wirtschaft, in diesem Fall zwischen dem IG-Farben Konzern und dem Konzentrationslager, hin.

Literatur

Birenbaum, Halina: Die Hoffnung stirbt zuletzt. München 1994.

Klüger, Ruth: Weiter leben. Eine Jugend. München 1995.

Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz. Wien 1995.

Levi, Primo: Ist das ein Mensch? München 1995.

Wiesel, Elie: Die Nacht zu begraben. Elischa. Frankfurt a.M. 1994.

Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen des Rudolf Höß. Hg. von *Martin Broszat*. München 1993.

Bei weitergehendem Interesse: **Annotierte Bibliographie der deutschsprachigen Auschwitzliteratur.** Hg. *Werner Renz*, Frankfurt/M. 1994, siehe Fritz Bauer Institut!

Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz (IJBS)

Eine intensive deutschsprachige kompetente Betreuung und Übernachtungsmöglichkeiten bietet die von *Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste* betriebene Internationale Jugendbegegnungsstätte in der Nähe der Gedenkstätte an.

Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz, ul. Legionów 11, PL-32-600 Oswiecim, Tel. 0048/33-8432107, Fax 0048/33-8432477 E-Mail: mdsmijbs@oswiecim.petex.bielsko.pl www.mix.pl/ijbs.html

Pädagogische Angebote der IJBS

Zeitungs-, Foto-, Theaterworkshops, Jugendaustauschprogramme, thematische Schwerpunktseminare (Medizin, Sinti und Roma); LehrerInnenfortbildungsseminare (Jahresprogramm anfordern!), deutsch-polnische Begegnungen. Vermittlung von Führungen in der Gedenkstätte Auschwitz, Beratung und Begleitung von Gruppen, Besuch der Kunstaussstellung, Erhaltungsarbeiten in der Gedenkstätte, Vermittlung von Gesprächen mit MitarbeiterInnen der Gedenkstätte Auschwitz über Spezialthemen, Vermittlung von Rundgängen durch die Stadt Oswiecim, Ausflüge nach Krakau, Projektarbeit.

Ausstattung des Hauses: Mehrzweckraum, 4 Seminarräume, Bibliothek, Videothek; thematische Arbeitsordner;

Übernachtungsmöglichkeiten: 20 Doppelzimmer, 5 Dreibettzimmer, 12 Vierbettzimmer;

Preise: (1998): 28 DM/Übernachtung. Frühstück: 5 DM; Mittagessen: 10 DM. Abendbrot: 6 DM.

Wenigstens 1 Jahr im voraus reservieren! Zusätzlich gibt es einen kleinen Campingplatz hinter dem Haus!

Vorbereitungsmaterialien

Arbeitshilfen für Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz/Oswiecim sind zu beziehen über die IJBS!